

weise ist es in Umfang und Format handlich und obendrein zu einem sehr günstigen Preis erhältlich.

Prof. Dr. Uwe Swarat (BEFG), Theologisches Seminar Elstal, Johann-Gerhard-Oncken-Straße 3, 14641 Wustermark-Elstal; E-Mail: uswarat@baptisten.de

WERRIES, Holger, Alles Handeln ein Handeln der Kirche. Schleiermachers Ekklesiologie als Christologie, Marburger theologische Studien 115, Leipzig: Evangelische Verlags-Anstalt 2012, kt., XI, 334 S., ISBN 978-3-374-03091-0, € 24,-.

In der vorliegenden Dissertation zum Kirchenbegriff Friedrich D.E. Schleiermachers (1768-1834) geht Holger Werries der Frage nach, inwiefern Schleiermachers Ekklesiologie als eine breit angelegte Christologie konzipiert und auch zu lesen ist. Die zentrale These, die der Autor mit einer materialreichen Untersuchung zum Gesamtwerk Schleiermachers – vornehmlich anhand von Texten aus der Reifezeit – zu begründen sucht, lautet, Schleiermachers Ekklesiologie sei ein „Implikat der Christologie“ (9), und es handle sich „um eine christologische Ekklesiologie“ (311). Werries untersucht im Typus einer immanenten Werkinterpretation, ob Schleiermacher seinem Anspruch, dass die Ekklesiologie im Gesamt- oder Totaleindruck Jesu Christi auf seine Nachfolger gründet und diese dazu bestimmt sind, diesem Bild Christi durch die geschichtsbildende Kraft des Gemeingeistes gleich gestaltet zu werden, tatsächlich gerecht wird. Zudem erörtert er die Frage, ob Schleiermachers Kirchentheorie missionarisch motiviert ist (23) und welche Anregungen Schleiermachers „christologische Ekklesiologie“ für die postmoderne Kirche und Welt des 21. Jahrhunderts vorhält (10).

Die Studie ist in Anlehnung an das von Schleiermacher selbst entworfene Wissenschaftssystem konstruiert. Dem dynamischen Kirchenbegriff Schleiermachers – Kirche ist eine werdende, sich wandelnde Kirche – folgend, gliedert Werries seine Arbeit durch die jeweiligen Aspekte und Bezüge (psychologisch, religionsphilosophisch, historisch-theologisch, dogmatisch, ethisch, praktisch-theologisch) des Begriffs Kirche. Nachdem die Grundlagen des wissenschaftstheoretischen Gesamtkonzepts Schleiermachers beleuchtet werden, folgt eine Darstellung des Kirchenbegriffs in den einzelnen philosophischen Disziplinen, die als Lieferanten für den allem zugrunde liegenden philosophisch-ethischen Kirchenbegriff zu gelten haben (Psychologie, Dialektik, philosophische Ethik). Daran schließt sich der Hauptteil der Arbeit mit der theologischen Entfaltung des Kirchenbegriffs an, die im Durchgang durch die einzelnen Disziplinen des theologischen Studiums gemäß Schleiermachers Theologischer Enzyklopädie im Ausgang seiner ‚Kurze(n) Darstellung des Theologischen Studiums‘ vorgenommen wird (‚Philosophische Theologie‘, ‚Historische Theologie‘, ‚Dogmatische Theologie‘, ‚Praktische Theologie‘).

Als Ertrag der philosophischen Grundlegung des Kirchenbegriffs (29-82) hält Werries fest, dass bereits an dieser Stelle die christologische Imprägnierung erkennbar werde, da jeder philosophischen Darstellung des unmittelbaren Selbstbewusstseins das „christologische unmittlere Selbstbewusstsein“ (80) zugrunde liege. Die hier von Schleiermacher vorausgesetzte Verhältnisbestimmung von Philosophie und Theologie wird von Werries nur kurz problematisiert und mit dem knappen Hinweis beschieden, dass Philosophie und Theologie bei Schleiermacher nicht radikal getrennt werden dürften. An dieser Stelle wäre eine kritische Reflexion auf den bruchlosen Übergang vom philosophischen zum theologischen Kirchenbegriff und die darin liegende Problematik durchaus angebracht.

Im Rahmen der theologischen Entfaltung und Interpretation der Kirchentheorie Schleiermachers (109-253) kann Werries die christologische Begründung der Kirche in Bezug auf die Person Jesu Christi überzeugend nachweisen. Diese stellt bei Schleiermacher zweifelsohne das identitätsstiftende Zentrum für das innergeschichtliche Bestehen der christlichen Kirche und deren Handlungen dar. Die Kirche bildet Jesus Christus nicht ab, sondern die fortdauernde Wirksamkeit Jesu Christi ist durch die Existenz der Kirche – verstanden als gemeinsames Leben durch die Kraft des allen gemeinsamen Heiligen Geistes – sichergestellt. Erklärtes Ziel der fortdauernden Wirksamkeit ist das Aufgehen der Kirche in der Gesellschaft, denn die Jesus Christus eigene Offenbarung soll der gesamten Menschheit zugute kommen (vgl. 145). Zu Recht weist Werries darauf hin, dass das Leben Jesu und analog dazu dasjenige der Kirche als Dienstleistung für die Menschen zu verstehen ist (315). Man wüsste gerne noch mehr darüber, welche Konsequenzen Werries aus diesem Aspekt der christologisch fundierten Kirchentheorie Schleiermachers für das Leben und Handeln der Kirche heute ziehen würde.

Was das Verhältnis der Kirche zu Christus angeht, so ist sie für Schleiermacher, wie Werries bestimmt und entfaltet, dessen Organismus. Durch die Kraft Christi zuallererst selbst gebildet setzt sich die Kraft, Dynamik und das Prinzip Christi im Prozess des Werdens der Kirche bis hin zum Zielpunkt, der Vollendung des Reiches Gottes, fort. Somit ergeben sich Bezüge zwischen den Tätigkeiten Christi, wie sie die Christologie der Glaubenslehre behandelt, und den Grundzügen der Kirche als Abbild dieser Tätigkeiten. Alle Grundzüge der Kirche sind anzusehen als die fortschreitende Verwirklichung der Erlösung in der Welt und sind die konsequente Fortsetzung der Tätigkeiten Christi, was für Werries im Zuge des extensiv-verbreitenden Handelns der Kirche auch eine missionarische Dimension des Kirchenbegriffs impliziert, den er im kritischen Dialog mit Schleiermacher festhält (244-246). Die Fortsetzung des Handelns Jesu Christi durch das Handeln der Kirche, wie Werries es als grundlegend für Schleiermachers Kirchentheorie betrachtet, wirft allerdings Fragen auf, die eine über die Studie hinausgehende Erörterung sinnvoll erscheinen lassen. Wie ist es zu verstehen, dass sich das Heilswerk Jesu Christi, in Schleiermachers Terminologie: das Geschäft Jesu Christi, im Handeln der Kirche fortsetzt? Auch wenn Werries betont, die Ekklesiologie sei Implikat der Christologie Schleiermachers, aber nicht mit ihr identisch, stellt sich – anders gewendet – die Frage, ob bei Schleiermacher eine bleibende Differenz zwischen Christologie und Ekklesiologie gegeben ist, wenn die Kirche das Handeln Christi als Gemeingeist im Handeln der kirchlichen Gemeinschaft fortsetzt und die Kirche „das vollkommene Abbild des Erlösers“ (251) bzw. „die verkörperte Fortsetzung der Tätigkeiten Jesu Christi“ (316) ist.

Da Schleiermacher die christologischen Bezüge der praktischen Theologie nicht herausarbeiten wollte, ist es nicht verwunderlich, dass eine konsequente christologische Grundlegung seiner praktischen Theologie nicht nachgewiesen werden kann (254-307). Allerdings beschreibt Werries präzise, worin der Ertrag einer konsequent christologischen Grundlegung der Kirchentheorie für die praktische Theologie liegen würde. Die gut gelungene und instruktive Studie zum Kirchenbegriff Schleiermachers eröffnet durch die Fokussierung auf den Handlungsbegriff den Anschluss an kommunikations- und systemtheoretische Zugänge zur Ekklesiologie und leistet damit einen wichtigen Beitrag, Schleiermachers Kirchenverständnis in ihrer Bedeutung für die Gesellschaft im frühen 21. Jahrhundert zu erschließen.